

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,
in dieser Ausgabe geht es um das Thema:

„Der Tod in verschiedenen Religionen – Glaubensvorstellungen zum Sterben und zum Leben nach dem Tod“

Der Tod gehört zum Leben – doch überall auf der Welt wird anders Abschied genommen. Manche Kulturen trauern still, andere feiern den Übergang mit Musik, Farben und Ritualen.

† Christentum

- Der Tod bedeutet den Übergang zu Gott.
- Viele Christen glauben an die Auferstehung und das ewige Leben.
- Nach dem Tod folgt das Gericht Gottes.
- Bestattungen sind meist Erd- oder Feuerbestattung

Wichtiger Gedanke:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ (Johannes 11,25)

☪ Islam

- Das Leben auf der Erde ist eine Prüfung.
- Nach dem Tod beginnt das Leben im Jenseits.
- Am Tag des Gerichts werden die Taten des Menschen bewertet. Traditionell erfolgt eine schnelle Erdbestattung.

Wichtiger Gedanke:

Das Paradies ist die Belohnung für ein gottgefälliges Leben.

☆ Judentum

- Der Tod ist Teil des von Gott bestimmten Lebens
- Die Vorstellungen vom Leben nach dem Tod sind unterschiedlich.
- Die Erinnerung an Verstorbene ist wichtig.
- Meist erfolgt eine Erdbestattung

Wichtiger Gedanke:

Respekt vor den Verstorbenen & Trost für die Hinterbliebenen.

ॐ Hinduismus

- Der Mensch durchläuft einen Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt (Samsara).
- Das Ziel ist die Erlösung (Moksha) aus diesem Kreislauf.
- Das Karma beeinflusst die nächste Wiedergeburt.
- Häufig werden Verstorbene eingäschert.

Wichtiger Gedanke:

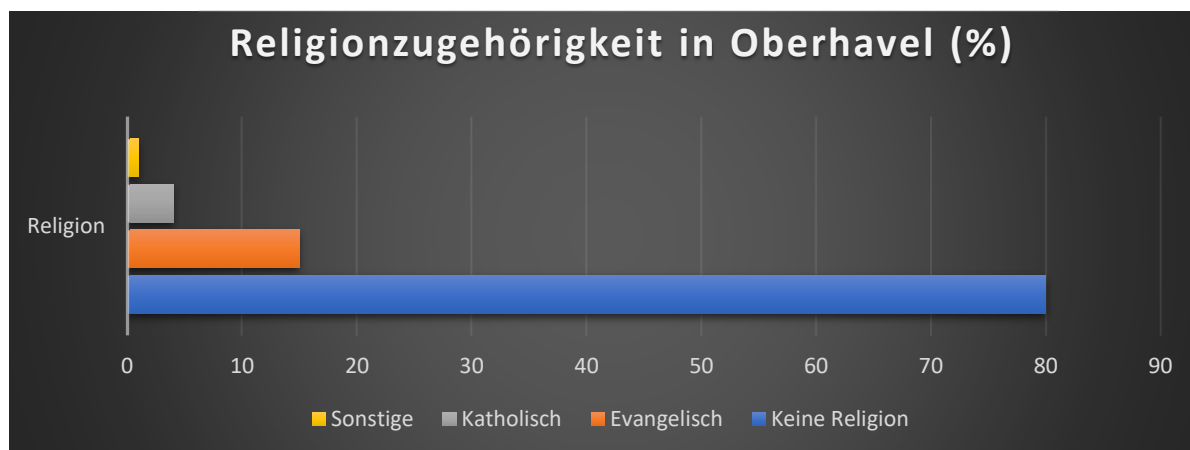
Die Seele ist unsterblich.

☸ Buddhismus

- Auch im Buddhismus gibt es Wiedergeburt.
- Das Karma bestimmt die zukünftige Existenz.
- Das höchste Ziel ist das Erreichen des Nirwana.
- Der Tod wird als Übergang in einem neuen Daseinszustand verstanden

Wichtiger Gedanke:

Durch Weisheit & Mitgefühl kann Leiden überwunden werden.



Glaube und Ehrenamt – Eine Ehrenamtliche erzählt

In meiner Kindheit gab es strenge Regeln, was unsere katholische Religion in der Familie betraf. So war der sonntägliche Kirchgang Pflicht. An hohen Feiertagen wie Ostern und Weihnachten kam man aus der Kirche kaum raus. Zu meiner Teenagerzeit gab es dann immerhin schon den Samstagabend Vorgottesdienst und man konnte am Sonntag mal länger ausschlafen. Leider fiel der Vorgottesdienst am Samstag zeitlich immer auf eine TV- Serie, man musste sich also entscheiden.

Ihr seht schon, man musste das machen und hat es nicht hinterfragt. Eins unserer Kinder wurde erst nach 8 Wochen getauft (aus organisatorischen Gründen). Meine Mutter sprach die Kleine dann immer mit "Na, du Heidenkind" an, was von ihr jetzt nicht böse gemeint war.

Jetzt, so als erwachsener Mensch, sehe ich das Ausleben meiner Religion nicht so streng. Unsere 5 Kinder waren alle freiwillig Ministranten in der Kirche und hatten dort eine gute Zeit mit Zeltlagern und gemeinsamen Ausflügen. Das mit den sonntäglichen Gottesdiensten sehe ich auch nicht so als meine Pflicht an. Ich habe meinen Glauben und den habe ich ja immer und überall, nicht nur sonntags in der Kirche. Auch hat mein eigener Glaube ja nichts damit zu tun, was die kath. Kirche so für Dreck am Stecken hat.

Für mich heißt das: es gibt da einen Gott, an den ich glaube, und auch, dass nach unserer Zeit auf der Erde noch etwas kommt. Deshalb bete ich auch jedes Mal, wenn einer meiner Begleitungen verstirbt ein Vaterunser. Egal, ob der Mensch gläubig war oder nicht. Ich denke mir dann immer: es kann ja nicht schaden.

Das war jetzt fast schon eine Therapie für mich. Habe es also geschafft, dieses strengen Rituale aus der Kindheit abzulegen, und habe eine bessere Sichtweise auf meine Art zu glauben gefunden.

Angelika Full

Vorsitzende und Ehrenamtliche des Vereins

Fazit:

Ob Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus oder Buddhismus – alle Religionen versuchen, Antworten auf die Fragen nach Tod, Trauer und dem Leben nach dem Tod zu geben. Sie spenden Gläubigen Hoffnung, Orientierung und Trost.

Der Tod wird nicht nur als Ende, sondern oft auch als Übergang zu etwas Neuem verstanden.

Sterberituale sind so vielfältig wie die Kulturen selbst – und doch schenken sie überall Trost, Erinnerung und Verbundenheit.

Auswertung unserer internen Fragebögen

Die Ergebnisse zeichnen insgesamt ein **sehr positives Bild** der ehrenamtlichen Arbeit im Oberhavel Hospiz e. V. Die Ehrenamtlichen erleben ihre Tätigkeit als sinnvoll, fühlen sich gut begleitet und sind mit ihrem Engagement sehr zufrieden. Besonders hervorzuheben ist die hervorragende Bewertung der hauptamtlichen Koordinatorinnen.

Verbesserungspotenzial besteht vor allem in zwei Bereichen:

- der weiteren Unterstützung im Umgang mit emotionalen Belastungen,
- einer noch umfassenderen Information über Projekte und Aktivitäten des Vereins

Beide Bereiche haben wir in unsere laufende Jahresplanung integriert (z.B. Newsletter)

Vorschau –Veranstaltungen

08.10.2026 Thema: Wenn nix mehr geht!
17.10.2026 Brandenburger Hospiztag in Oranienburg
18.11.2026 Diskussion „ Was braucht es am Lebensende“ in Zehdenick
20.11.2026 Bundesweiter Vorlesetag
24.11.2026 Vortrag über Buddhismus mit einem Koshi-Klangerlebnis
05.12.2026 Ehrenamtstag

Spendenkonto: Oberhavel Hospiz e.V.
IBAN: DE08 1605 0000 3740 0311 57 * BIC: WELADED1PMB
www.hospiz-oberhavel.de